

April 2018 | Schutzgebühr 7,50 Euro

# pfarrbrief magazin

Pfarrbriefe erfolgreich planen und gestalten

## Neuanstrich – Der Pfarrbrief im Wandel

10 Thesen für ein gelungenes  
Pfarrmagazin

Fotografieren wie die Profis

WIP: Das Wundermittel  
für jeden Pfarrbrief

Alle  
Praxistipps  
in einem Heft

 **pfarrbrief**  
**service.de**  
Eine Initiative deutscher Bistümer

[www.pfarrbriefservice.de/pfarrbriefmagazin](http://www.pfarrbriefservice.de/pfarrbriefmagazin)

# Pfarrbriefe erfolgreich planen & gestalten

Ein Magazin, 80 Seiten stark . . .

. . . vollgepackt mit Tipps, Tricks und Trends.

. . . angereichert mit vielen Beispielen und Anregungen.

. . . in verständlicher Sprache und praxisnah.

**Inhalt**

- 4 **Wandel** Der Pfarrbrief im Wandel  
Warum es sinnvoll ist, den Pfarrbrief zu einem Pfarrmagazin weiterzuentwickeln – und was alles dazu gehört
- 10 **Planen, Organisieren, Koordinieren**  
Tipps für die Redaktionsorganisation, für ein Redaktionskonzept und das Pfarrbriefteam
- 16 **Sprache**  
Richtig und gut schreiben – damit Ihre Texte gelesen werden
- 23 **Eine Frage des Stils**  
Reportage, Magazinbericht, Interview, ... eine Reise in die Welt journalistischer Stilmomente
- 34 **Die Welt im Sucher**  
Für Fotografier: Techniken, Grundlagen und ein paar Profi-Tricks
- 42 **Für junge Leser**  
Pfarr, das Maskottchen, verort, wie Kinderlesen gelingt
- 50 **Gestaltung**  
Pfarrmagazine in Form gebracht  
Tipps einer Kommunikationsdesignerin
- 44 **Dramaturgie: Einen roten Faden legen**  
So bleibt das Pfarrmagazin von der ersten bis zur letzten Seite lesenswert
- 56 **Alles was Recht ist**  
Urheberrecht, Persönlichkeitsrecht, Impressumspflicht: ein Weg durch das Rechtsdickicht
- 62 **Mach es öffentlich!**  
Von der Finanzierung über den Druck zur Verteilung – ab geht's zu den Lesern
- 72 **Schon vernetzt?**  
Digitale Medien: eine Chance für das Pfarrmagazin



## Klassiker oder Individualist – Format

**Tanja Ritz:** „Jedes Format hat seine Chancen und Grenzen. Wählen Sie ein Format, das es Ihnen erlaubt, Weiräumdeutungs- oder dringlichkeitsvoll zu schreiben.“

Je größer das Format, desto vielseitiger lässt sich der Inhalt gestalterisch umsetzen. In jedem Fall sollte der Raum großzügig genutzt werden, nicht jede freie Fläche darf mit Bild oder Text bedeckt sein. Weiräume – das sind Freiräume, die frei von Text sind. Sie lassen den Leserinnen und Lesern Platz, um sich zu orientieren. Sie schaffen Kontrast zu den bedruckten Flächen und sie erzeugen dadurch Spannung. Die Formatklassiker des Pfarrbriefs sind DIN A5 und DIN A4. Da der Pfarrbrief im Wettbewerb mit anderen Medien steht und um mehr Lesern zu begegnen, sind Sonderformate zu nutzen – auch wenn diese oft etwas weniger in der Produktion sind. Wichtig ist jedoch, dass sie sich problemlos verarbeiten lassen und Briefkästen passen.

Sebastian Grütters

## In Form bringen – Satzspiegel

**Tanja Ritz:** „Demitt ich mich als Leserin in einer Broschüre zurechtfinden, erwarte ich, dass für das Layout grundsätzliche Einzeleinstellungen konsequent umgesetzt werden. So sollte auch für den Pfarrbrief ein verständlicher Satzspiegel definiert werden.“

Der Satzspiegel bestimmt in erster Linie, welche Bereiche auf einer Seite mit Text bedruckt werden und welche Bereiche frei bleiben. Außerdem wird festgelegt, an welcher Stelle die Seitennummern stehen und die Namen der Rubriken stehen und in wie viele Spalten der Text auf der Seite verteilt werden kann. Spalten dienen der besseren Lesbarkeit, dem Text, der über mehrere Spalten läuft, ist besser lesbar. Spalten gestalten eine Seite jedoch auch optisch. So helfen sie beispielsweise bei der Platzierung von Texten, Fotos oder Grafiken.

Sebastian Grütters

## Die Welt im Sucher – Fotografieren für den Pfarrbrief

Die **Totale** (1) zeigt einfach alles, weil es ihr nicht auf Details ankommt, sondern auf die Umgebung. Der Fotograf verwendet ein Makro-Objektiv, wenn die Aufnahme in Schärfe gemacht wird. Entsteht das Foto im Freien, kommt für die Totale ein Tele-Objektiv und ein Stativ zum Einsatz. Wer auf Übersicht verzichten kann zugunsten von mehr Details, wählt die **Halbtotale** (2). Die Umgebung, in der sich das Hauptmotiv befindet, ist noch erkennbar.

Die **Halbnähe** (3) zeigt die porträtierte Person von Kopf bis etwa Hüfthöhe. Diese Einstellung kommt der natürlichen Schaulust am nächsten. Die **Nähe** (4) nimmt nur noch Kopf und einen Teil des Oberkörpers mit auf das Bild. Sie eignet sich gut, um Mimik und Gestik einer Person zu zeigen.

Bei der **Großaufnahme** (5) steht die Mimik noch stärker im Fokus als bei der Nähe. Der Kopf füllt fast das ganze Bild aus, der Schulterbereich ist lediglich angedeutet. Das **Detail** (6) zeigt einen Ausschnitt des Gesichts, im Bsp. sind die Augen. Die Aufmerksamkeit des Betrachters wird so auf diesen kleinen Bildausschnitt gelenkt. Es entsteht Intimität, entweder mit aussehender oder mit abmildernder Wirkung.

## Der Tiefgänger – Hauptteil

Und sie führt ihn zu einer kurzen Inhaltszusammenfassung. Die ihm erklärt, was das Thema ist und um was es in diesem Artikel geht. Das ist essenziell, denn der Hauptteil vermischt sich mit dem Geschehen. Er blickt zurück, springt an den Anfangspunkt, zum Auslöser des Geschehens. Und erzählt dem Leser chronologisch, bis ins Heute und Jetzt, was passiert ist. Wie es dazu kam, welche Personen beteiligt waren, wie die Hintergründe sind. Und wie seine These belegen kann. Alles. Doch der Leser immer wieder einsteigen lassen, in die Eingangsszene. Kann an sich anknüpfen, sie ausbauen, sie ergänzen neue Szenen einstreuen. Um den Lesern hautnah mit ran zu nehmen, um das Geschehen und ihn Augenzeugen, Teil der Geschichte werden zu lassen.

## Das sanfte Band – Schluss

Bevor der Schluss mit einer kleinen Pointe überrascht. Oder mit einem druckvollen Zitat oder einer überraschenden Wendung. Oder einer Szene, die ein sanftes Band zur Eingangsangabe, eine Klammer ist. Eine Klammer, die den Artikel wohlig, schön perfekt einrahmt.

Romy Gey

Und sie führt ihn, den Artikel zu lesen. Er beginnt mit einer Szene. Einem atmosphärischen Einstieg in den Text. Der ist bildhaft und lebendig. Er wirft den Leser hinein ins Geschehen, sodass er sofort mittendrin ist. Lässt ihn eintauchen in die Geschichte, serviert ihm einen Appetithappen und gibt einen Vorgeschmack auf den Text. Und der zentrale Einstieg beschreibt das Thema, das Geschehen oder das Ereignis über das der Autor berichten möchte.

## Erhältlich bei:

Bistum Essen – Bischöfliches Generalvikariat  
 Thomas Rünker  
 Stabsabteilung Kommunikation  
 Zwölfling 16, 45127 Essen,  
 Tel: 0201 2204-465, Fax: 0201 2204-507,  
 Thomas.Ruenker@bistum-essen.de